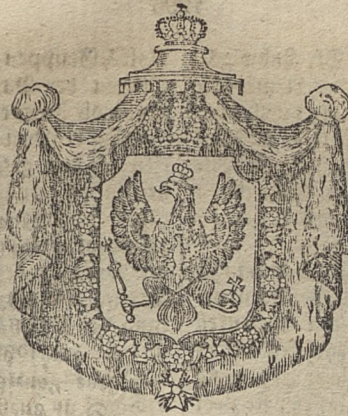


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 13. Oktober.

Inland.

Berlin den 10. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind mit Höchstihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm Hoh., nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Bromberg ist der bisherige Religionslehrer am Pro-Gymnasio zu Deutsch-Krone, Solz, zum Pfarrer der katholischen Kirche in Behle, im Kreise Czarnikau, bestellt worden.

Der Kammerherr und Legations-Rath, Graf von Dönhoff, ist als Courier nach Teplich, und der Königlich Großbritannische Kabinetsekourier Kaye, nach London von hier abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 2. Oktober. Der Graf Sebastiani hat bereits gestern das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verlassen und sein eigenes Haus im Faubourg St. Honoré bezogen.

Nachdem der Cassations-Hof das Cassations-Gesuch des, wegen seiner Theilnahme an den Ereignissen des 5. und 6. Juni, zum Tode verurtheilten Cuny verworfen, haben Se. Majestät, auf den Antrag des Großsiegelbewahrers, die Todesstrafe des Cuny in lebenslängliche Gefängnißstrafe verwandelt. Ueber

das Cassations-Gesuch des gleichfalls zum Tode verurtheilten Lepage hat der oberste Gerichtshof noch nicht entschieden; in keinem Falle, äußert das Journal des Débats, wird er das Schwaffort besteigen.

Durch eine in der neuesten Nummer des Befehls-Bulletins enthaltene königliche Verordnung ist der Kriegs-Minister ermächtigt worden, zur Bestreitung der Civil-Ausgaben der Kolonie Algier für die zweite Hälfte des laufenden Jahres die Summe von 460,000 Fr. aus dem Staatsschatze zu entnehmen.

Der Courier fr. sagt: „Auf dem Landhause des Generals Guilleminot wird Herr Humann die Nachrich von seiner Ernennung zum Finanzminister erhalten haben; wenn er sie nicht annimmt, so wird Herr von Argout an seine Stelle treten, Herr Thiers das Portefeuille des Handels bekommen und Herr Girod das des öffentlichen Unterrichts behalten.“

Der Temps äußert, unter der Voraussetzung, daß der Marschall Soult an die Spitze des nächsten Cabinets treten werde, Folgendes: „Man frage uns nicht, wer bei dieser Combination getäuscht wird; alle Welt täuscht sich dabei und man täuscht alle Welt. Dieses Cabinet ist ein Uebergang, ein Versuch, ein Schirmzettel der Vorposten gegen die Majorität, bis die Armee selber nachrückt.“

Die France nouvelle empfiehlt ihren Lesern eine Broschüre, die den Titel führt: „Ueber die Umgestaltung, das Prinzip und die Formen der republikanischen Regierung in Frankreich einzuführen und aufrecht zu erhalten.“

Die Gazette de France theilt nach einem in Lyon erscheinenden Blatte das nachstehende Rundschreiben mit, das der Kriegsminister unterm 6. August

b. J. in Bezug auf das Tragen des St. Ludwig's-Ordens an die General-Inspektoren der Armee erlassen hat: „General! Als die Regierung durch eine allgemeine Verfügung sämtliche Offiziere, die bloß den St. Ludwig's-Orden hatten, zu Rittern der Ehren-Legion ernannte, wollte sie ihnen dadurch zu verstehen geben, daß sie sich hinfüro des Ansehens jenes ersten Ordens zu enthalten hätten; auch hatte das Beispiel, womit ihnen hierin schon längst die mit den ersten Militär- und Civil-Nemtern bekleideten Personen vorangegangen, den Gedanken der Behörde hinlänglich bekundet. Indessen ist es nicht die Absicht der Regierung, in dieser Beziehung bestimmte Aufforderungen ergehen zu lassen; sie zieht es vielmehr vor, diesen Gegenstand dem Schicksal-Geist-Geßühl, so wie dem Trachten jedes Einzelnen, sich den Geist unserer Institutionen zu eigen zu machen, endlich aber auch der einsichtsvollen Leitung der Kommandeurs anheimzustellen, die einen so großen Einfluß auf die Militärs aller Grade ausüben. Ich wünsche, General, daß Sie sich diese Bemerkungen auf der Ihnen übertragenen Inspektions-Reise zur Richtschnur Ihres Verhaltens dienen lassen. (gez.) Der Herzog von Dalmatien.“

Die ganze diesjährige Klasse der Rekruten, die bisher nur theilweise einberufen worden war, ist nunmehr bis zum 25. Oktober unter die Waffen gerufen.

Die Briefe aus den westlichen Departements melden nichts von neueren bedeutenden Bewegungen der Chouans. Am 27. September wurde in Chateaubriand ein Aufstand für den 29. angekündigt.

Aus Havre wird vom 29. v. M. gemeldet: „Die hier erscheinende Gazette de Normandie hatte eine Subskription zu Gunsten der Opfer der von der Regierung in den westlichen Departements ausgeübten Willkühr eröffnet und angezeigt, daß Beiträge für diesen Zweck bei dem hiesigen Vanquier Lamotte angenommen werden würden. In Folge dieser Anzeige wurde Hrn. Lamotte eine Spottmusik dargebracht. Gestern Abend war der Auflauf und der Tumult noch bedeutender; man rief: „Nieder mit den Karlisten! Nieder mit den Chouans!“ und sang die Marsseilaise. Durch das Einschreiten der Behörde wurde der Auflauf zerstreut. Herr Lamotte ist aus der hiesigen Handelskammer, deren Mitglied er war, in Folge dieser Austritte ausgeschieden.“

Nach Briefen aus Havre vom 30. Sept. hatten Abends zuvor vor dem Hause des als Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen bekannten Vanquiers Lamotte abermals unruhige Auftritte und Zusammenrottungen des Volkes stattgefunden, und man besorgte, daß dieselben sich am Abend des 30. erneuern würden.

In Toulon war am 25. v. M. beim Abgange der Post die Ruhe wieder hergestellt; späterhin aber bildeten sich in der Gegend des Gefängnisses neue

Volk's-Gruppen, welche sich gegenseitig durch das Singen der Parissenne anfeuerten und Barrikaden gegen die heranrückenden Truppen errichten wollten; indessen wurden sie, nachdem die Polizeikommissionen die drei gefeßlichen Aufforderungen hatten ergehen lassen, auseinandergetrieben und einige Räubersführer verhaftet. Die National-Garde war nicht zusammenberufen worden, aber der größte Theil der Offiziere befand sich in Uniform an Ort und Stelle, und ihr Zureden trug mit zur Wiederherstellung der Ruhe bei. Sie begaben sich zum Maire und stellten ihm vor, daß es eine Beleidigung für die Nationalgarde sei, wenn man sich ihrer gar nicht bediene; in Folge dessen wurde am 26., als sich bei dem Volke abermals eine unruhige Stimmung zeigte, die Nationalgarde durch den Generalmarsch zusammenberufen. Die Corporation der Bäcker-Gesellen hatte sich verabredet, nicht zu backen, bevor nicht einige ihrer in den Volk'sgruppen verhafteten Kameraden in Freiheit gesetzt wären.

Der in Arras erscheinende Propagateur meldet aus Bethune (Dep. des Pas-de-Calais) vom 27. Sept.: „Gestern brach in der hiesigen Pionier-Compagnie zur Zeit des Exercirens ein Komplott aus; 16 derselben traten aus den Reihen, bemächtigten sich einer Trommel und marschirten unter dem Rufe: „Es lebe der König! Nach Belgien!“ nach dem neuen Thore. Der dort stehende Posten der Nationalgarde ließ sie durch, und heute heißt es, sie seien bereits über die Gränze.“

Belgien.

Brüssel den 4. Okt. Man schreibt aus Valenciennes vom 2. v. M.: „Da nunmehr die Concentrations-Bewegung der Nord-Armee beendet ist, so bleibt die Zusammenfegung und Stellung der verschiedenen Corps bis auf weiteren Befehl auf folgende Weise festgesetzt: Das Hauptquartier des Marschalls Gérard in Valenciennes. Das Hauptquartier der Division Sebastiani in Lille; die 1ste Brigade, bestehend aus dem 20sten leichten und dem 5ten Linien-Regimente, unter den Befehlen des Generals Harlet, vor Lille; die 2te Brigade, bestehend aus dem 8ten und dem 19ten Linien-Regimente, unter den Befehlen des Generals Rumigny, in Lille und der Umgegend. Zwei berittene Batterien und eine Compagnie Sappeurs folgen dieser Division. — Das Hauptquartier der Division Ward bleibt in Valenciennes; die 1ste Brigade, bestehend aus dem 8ten leichten und dem 12ten Linien-Regimente, unter den Befehlen des Generals von Castellane, in Condé und Valenciennes; die 2te Brigade, bestehend aus dem 22sten und 39sten Linien-Regimente, unter den Befehlen des Generals Noirof, in Maubeuge, Quénoy und Wesnes. Zwei berittene Batterien und eine Compagnie Sappeurs folgen dieser Division. — Die Brigade leichter Kavallerie des Herzogs von Orleans, bestehend aus dem 1sten Husa-

ren- und dem 1sten Lancier-Regimente, steht in Lille und St. Amand. — Die Brigade leichter Kavallerie des Generals Lawestine, bestehend aus dem 7ten und 8ten Jäger-Regimente, theils in Maubeuge, theils in Verlainmont und der Umgegend. — Die Kavallerie-Division des General-Lieutenants Dejean wird ihr Hauptquartier in Arras haben; die Brigade unter den Befehlen des Generals von Rigny, bestehend aus dem 2ten Husaren- und 1sten Jäger-Regimente zu Pferde, steht in Valenciennes und der Umgegend; die 2te Brigade, unter den Befehlen des Generals Latour-Maubourg, bestehend aus dem 5ten und 10ten Dragoner-Regimente, in Cambrai und Arras. — Die Reserve wird aus einer Batterie zu Pferde, einer Batterie Zwölfpfünder, aus dem Artillerie- und Jagenieur-Train, aus den Militair-Equipagen u. s. w. bestehen.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 2. Oktober. Lord Althorp ist gestern Abend wieder in London eingetroffen. Graf Grey wird am künftigen Donnerstag erwartet, und alle übrige noch abwesende Mitglieder des Kabinetts werden, wie es heißt, vor Ende dieser Woche hier eintreffen. Am 8. d. M. wird ein Kabinetts-Rath im auswärtigen Amte gehalten, und in demselben die Zeit zur Einberufung des Parlamentes festgesetzt werden. Die Hof-Zeitung desselben Abends wird wahrscheinlich die Entscheidung enthalten.

Der vorgestrige Courier enthält nachstehendes Schreiben aus Portsmouth vom 27. Sept: „Heute in aller Frühe war ganz Portsmouth auf den Beinen. Die allgemeine Neugierde war durch zwei angekündigte Ereignisse auf das Höchste gespannt. Erstlich sah man jeden Augenblick der Ankunft des Französischen Geschwaders von Cherbourg entgegen, und dann war heute der Tag, wo das größte Schiff, das jemals in England erbaut worden ist, vom Stapel gelassen werden sollte. Kaum zertheilte sich der Morgen-Nebel, so sah man Sir Pulteney Malcolm auf der Plattform, die den Hafen beherrscht, mit dem Fernrohr nach der Gegend von Spithead blickend, aber die Französische Flagge war noch nicht zu sehen. — Um halb 1 Uhr sollte das neue Schiff vom Stapel gelassen werden, wozu sich eine ungeheure Menschen-Menge, die wohl auf 120,000 Personen zu schätzen war, versammelt hatte. Zu eben dieser Zeit solitirte plötzlich das Hafen-Schiff „Victory“ mit einer Salve von 15 Schüssen, und die zu gleicher Zeit aufgezojene dreifarbige Flagge verkündigte, daß sich ein Französisches Schiff von Spithead her nahe. Kaum hatte man die Salve vernommen, so wurde das neue Schiff losgelassen und glitt ruhig und majestätisch unter donnerndem Beifall der Menge in's Wasser. Lady Graham taufte dasselbe mit dem Namen „Nep tun.“ Der „Nep tun“ trägt 120 Kanonen vom größten Kaliber, und sein Gehalt ist nicht weniger als 2714 Tonnen, also um 300 Tonnen größer, als das größte Eng-

lische Linienschiff. — So eben erfahre ich, daß das hier angekommene Französische Schiff eine Korvette von 30 Kanonen ist. Sie bringt Depeschen mit, worin es heißt, daß der nächste Zweck ihres Besuches sei, hier zu warten, bis Sir Pulteney Malcolm seine Anordnungen beendigt habe, um dann diese Nachricht nach Cherbourg zu bringen, und mit dem übrigen Theil der Flotte hierher zurückzukehren.“ — In einem Schreiben aus Portsmouth vom 28. v. M. heißt es weiter: „So eben komme ich von einem höchst angenehmen Besuch auf der gestern hier angekommenen Französischen Korvette „Ariane,“ die ich in einem vortrefflichen Zustande fand. Ich erfahre aus sehr guter Quelle, daß der Capitain der „Ariane“ darauf wartet, durch Sir Pulteney Malcolm Instructionen aus London zu erhalten, wovon es abhängen wird, ob er länger hier bleibt, oder vielleicht schon morgen nach Cherbourg zurückkehrt. Die Französischen Offiziere werden hier mit der höchsten Aufmerksamkeit behandelt. — Fünf Uhr Nachmittags. In diesem Augenblick ist die „Ariane“ nach Cherbourg unter Segel gegangen.“

Die Morning-Chronicle sagt: „Wir haben von Jemandem, der mit dem letzten Schiffe von Porto gekommen ist, einen sehr traurigen Bericht über die Aussichten von Pedroso erhalten. Er betrachtet die Sache der Constitutionellen als durchaus hoffnungslos.“ — Der Albion will von Nachrichten aus Porto bis zum 24. Sept. gehört haben, bis zu welchem Tage auch noch nichts Entscheidendes vorgefallen seyn soll.

Am 25. v. M. fand das feierliche Leichen-Begängniß Sir Walter Scott's statt. Der Zug, aus mehreren hundert Wagen und einer unzähligen Menschen-Menge bestehend, die aus der ganzen Umgegend herbeigeströmt war, ging von Abbotsford durch die Städte Darnick und Melrose über die fliegende Brücke nach der Dryburgh-Abtei. Auf dem ganzen Wege, in Dörfern und Flecken, standen die Einwohner in Trauer-Kleidern und mit entblößten Häuptern. In den Städten waren die Läden geschlossen und die meisten Häuser mit schwarzem Flor verziert. In der Dryburgh-Abtei wurde Walter Scott beigesetzt; seine Diener trugen den Sarg in die Gruft, sie hatten es sich als eine Gunst ausbedungen, daß keine fremde Hand ihren geliebten Herrn zu Grabe tragen sollte. Er ruht neben seiner ihm in die Ewigkeit vorangegangenen Gattin.

Auch bei dem Markt in Stonehall (Irland) ist es zu blutigen Austritten gekommen, indem das Militair, um die Ruhe herzustellen, mehreremale Feuer geben mußte, welches mehreren Personen das Leben kostete.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 26. Septbr. Es sind gegenwärtig nicht weniger als vier neue Kirchen hier im Bau

begriffen; auch Potsdam erhält eine neue Kirche. Mit Recht kann man Schinkel den Stadtverschönerer nennen. Von der neuen allgemeinen Bauerschule sind die sämmtlichen Fundamente bereits gelegt; sie wird eine Hauptzierde unserer Residenz werden. Die Ornamente sind, gleich denen der neuen gothischen Kirche auf dem Werderschen Markt, in gebrannten Thon entworfen. Durch das saubere Aeußere der eben genannten Kirche gewinnt man jetzt Geschmack an Gebäuden aus Backsteinen ohne Putz an den Außenseiten: sowohl die Bauerschule als das Gebäude für die Dampfmaschine, welche den Springbrunnen im Lust- oder vielmehr Museums-garten treiben soll, hat ein solches Aeußeres. Letzteres ist eben fertig, und man ist mit der Ausstellung der Dampfmaschine beschäftigt.

Ob die Hindus jetzt noch Menschenopfer bringen, ist bisher immer bezweifelt worden. In Bengalen hörte man wohl öfter, daß dieß ins Geheim geschehen sei, und obgleich es solchen Angaben an gesetzlichen Beweisen fehlte, so machten sie doch einen so tiefen Eindruck, daß man diese Grausamkeit für wirklich begangen hielt. Aus dem vorliegenden Falle erhellt indeß, daß man den Verbrecher in dem Augenblicke überraschte, als er der Gottheit Kali den Kopf seines Opfers darbrachte, daß er von einem kompetenten Tribunal verhört und zum Tode verurtheilt wurde. Ein fanatischer Hindu hatte der Gottheit Kali jährlich ein Opfer von Ziegen gebracht. Dieses Jahr beschloß er jedoch, die Ceremonie mit besonderer Feierlichkeit zu verrichten, und schickte zuvörderst nach einem muselmännischen Wartscheerer, um sich barbieren zu lassen. Als dieß geschehen war, bat der Hindu den Barbier eine der Ziegen bei den Füßen festzuhalten, um ihr den Kopf abschneiden zu können, eine Bitte, der der Barbier ohne Anstand willfahren zu können glaubte. Die gewöhnlichen Ceremonien nahmen hierauf ihren Anfang: Kali wurde mehrere Male angerufen, Blumen und Rauchwerk gestreut, und der Barbier, um sich recht dienstfertig zu zeigen, neigte sich gegen den Boden und hielt den Hals des Thieres fest einem großen Messer entgegen, mit dem der Fanatiker sich anschwickte, das Opfer zu vollziehen. „Kali, Kali, oh Kali!“ rief nun der Hindu; das Messer fiel, aber statt des Kopfes der Ziege rollte der des Barbiers auf den Boden, der sogleich mit einem Ströme von Blut bedeckt war. Der Fanatiker, nichts weniger als erschrocken oder verwirrt über seine That, faßte den Kopf vorsichtig bei den Haaren, trug ihn zu dem Altar und verrichtete das gewöhnliche Puschah, als sei es ganz gleichgültig, ob der Kopf einer Ziege oder der eines Barbiers die Gottheit verbühne. Dieser Mißgriff (denn dafür wollte der Hindu es durchaus gehalten wissen), hatte indeß die Aufmerksamkeit der Versammlung erregt, die Polizei drang ein und ergriff den Schwärmer ohne Widerstand.

Ich wohne jetzt Wasserstraße No. 168. neben meiner bisherigen Wohnung.
Posen den 13. Oktober 1832.

D. M ö n n i c h,
Königl. approb. praktischer Zahn-Arzt.

Daß ich meine Konditorei nach der Friedrichstraße in das Haus des Herrn Lehmann verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte um ferneres Wohlwollen.

Posen den 11. Oktober 1832. W. W. T i e b e.

Bekanntmachung.

Meine bis jetzt in der Verwahrung des Klosters Lubin, im Kostner Kreise, befindlichen Möbeln, bestehend aus Porzellan, Fayence, geschliffenen Gläsern, einem Mahagoni-Sekretair, welcher spielt, großen Mahagoni-Spiegeln, Kupferstichen, Kupfer, Zinn, Sopha's, Stühlen, Kummerten, Geschirren und verschiedenen Hausgeräthschaften, so wie mehreren andern Sachen, werde ich öffentlich in freiwilliger Licitation

den 20sten November d. J. und die folgenden Tage in Lubin am Kloster gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, und lade dazu ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein.

Franciska Domanska.

Montag den 15. Oktober zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet
F r i e b e l.

Sonntag den 14ten dieses Monats wird mein Winter-Garten mit einem Gratis-Concert eröffnet.
Fr. Günther.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 12. Oktober 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Preß.	Byr.	sh.	Preß.	Byr.	sh.
Weizen	1	17	6	1	25	—
Roggen	—	27	6	1	2	6
Gerste	—	17	6	—	20	—
Hafer	—	16	—	—	18	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	7	—	—	8	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	15	—	3	20	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—